

## Kurzbiographie Käte Lorscheid

Käte Lorscheid kam am 12. Februar 1910 im Rheinland zur Welt. Als erstgeborene Tochter eines kleinen Möbelfabrikanten, wuchs sie mit drei weiteren Geschwistern auf. Wirtschaftliche Not wie überschwänglichen Luxus hatte das Mädchen kaum kennen gelernt, wohl aber soziale Sicherheit. Nach dem achtjährigen Besuch einer Mittelschule ging Käte Lorscheid für ein Jahr auf die Kaufmännische Handelsschule. Eine anschließende Schneiderlehre blieb unvollendet. Statt im väterlichen Betrieb zu arbeiten, nahm die junge Frau eine Anstellung als Kontorarbeiterin in einem örtlichen Unternehmen an. Dieser Umstand und die Freundschaft mit dem jungen Kommunisten Peter Funk-Zierth vertieften die Konflikte zwischen ihr und dem Elternhaus. Selbstbestimmt löste sie sich schließlich von ihrer Familie und zog zu den Eltern des Freundes. Die politischen Überzeugungen des Lebensgefährten interessierten Käte Lorscheid jedoch kaum.

Ende 1932 ging ihr Freund in die UdSSR. Im Juni 1933 wurde Käte Lorscheid wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ aus ihrem Betrieb entlassen und im Juli 1933 von der Gestapo verhaftet. Bis zu ihrer Freilassung am 23. Dezember 1933 hielt man sie in strenger Einzelhaft. Wenig später floh Käte nach Holland und emigrierte von dort im April 1934 per Schiff zu ihrem Lebensgefährten in die UdSSR. Bis zur Geburt ihrer Tochter Tanja 1936 lernte und arbeitete Käte Lorscheid in verschiedenen Textilbetrieben in Kunzewo, einem Moskauer Vorort. Peter Funk-Zierth war als Metallarbeiter in einer Nadelfabrik tätig. Am 3. August 1937 wurde ihr Mann verhaftet. Sie selbst sollte im Dezember des gleichen Jahres interniert werden. Ein erlittener Nervenschock und ein couragierter Arzt verhinderten das vorerst. Schließlich wurde sie im Februar 1938 verhaftet und wegen „konterrevolutionärer Tätigkeit“ zu acht Jahren Lager verurteilt. Diese mußte sie in verschiedenen westsibirischen Lagern des Gebietes Kemerowo verbringen. Am 13. Januar 1946 wurde Käte Lorscheid aus der Haft entlassen und „auf ewig“ zum Sowchos Nr. 301, in der Nähe von Nowosibirsk, verbannt. Kurze Zeit darauf durfte ihre Tochter aus einem Kinderheim in den Verbannungsort nachkommen. Käte Lorscheid arbeitete im Sommer auf dem Feld und im Winter als Schneiderin. Nebenbei führte sie eine kleine private Landwirtschaft und schneiderte zusätzlich.

Im Juni 1956 beantragte Käte Lorscheid die Revision ihres Verfahrens. Durch das Moskauer Gebietsgericht wurde am 26. Oktober 1957 ihr Verfahren „wegen nichtbewiesener Anklage“ eingestellt. Über den Verbleib ihres Mannes übermittelte man ihr einen Totenschein, nach

dem dieser am 28. Januar 1942 an einem unbekanntem Ort verstorben sei. Nach einer Akteneinsicht im Mai 1992 erwies sich jedoch, dass Peter Funk-Zierth bereits am 24. Dezember 1937 in Butowo bei Moskau erschossen wurde.

Im Februar 1957 übersiedelte Käte Lorscheid mit ihrer Tochter in die DDR und wurde in einer sächsischen Industriestadt angesiedelt, wo sie eine Arbeit in einer Textilfirma aufnahm und später als Pförtnerin arbeitete. Sie wurde als „Verfolgte des Naziregimes“ anerkannt. Anfang der 1960er Jahre heiratete sie wieder. Nach dem Ableben ihres Mannes und dem Zusammenbruch der DDR zog Käte Lorscheid in eine altersgeschützte Wohnanlage in den Wohnort ihrer Tochter. Das Interview fand vom 15. bis 17. April 1991 statt.

*Käte Lorscheid wird in den auf den folgenden Seiten präsentierten biographischen Listen und Zusammenstellungen zwei Mal erwähnt: Zum einen in der Liste von „Verfolgten deutschen Frauen und Männer in Moskau bzw. im Moskauer Gebiet, 1936-1941“, zum anderen in der Zusammenstellung „Die Remigration deutscher Emigrantinnen und Emigranten nach 1945“.*

**Mehr über das Schicksal und die Erfahrungen von Käte Lorscheids Tochter Tanja erfahren Sie über den biographischen Podcast in der Mediathek der Bundesstiftung unter**

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek/gulag-zeitzeugen-tanja-sagorje>